



Stadt Zürich
Schutz & Rettung

7. Ausgabe, Mai 10

24h

Mitarbeitermagazin von Schutz & Rettung



**KNOW-HOW FÜR
SPANNENDE BERUFE**

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe

**EIN ABGEBRANNTER
VERSUCH**

Wie ein Forschungsprojekt
Opfer des Feuers wurde

**GUT VORBEREITET
FÜR DEN ERNSTFALL**

Bewältigung eines Grossereignisses

INHALT

3 EDITORIAL / GASTKOLUMNE

Gastkolumne von Beat Schlatter

4 INSIDE

Vermischte SRZ-Meldungen

6 IM MITTELPUNKT

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe und Pascal Stephan im Interview

8 PORTRÄT

Annemarie Spring dekoriert mit Herzblut

11 GL-FOKUS

Neue Leistungsvereinbarung

12 IM EINSATZ

Brand einer energieautarken Raumzelle

15 PERSONELLES

Neueintritte, Pensionierungen

16 PERSONALTHEMA

Gezielte Nachfolgeplanung bei SRZ

17 DER PERSÖNLICHE TIPP

Claudia Müller, POE-Team

18 HINTERGRUND

Gerüstet für nicht planbare Grossereignisse

20 RÜCKBLICK

Nationaler Aktionstag 144
Mehr Atem für die Berufsfeuerwehr
Historisches dank Vulkanausbruch

24 SRZ MORGEN

Die Herausforderung der Standortstrategie

25 SIEBEN FRAGEN

An Daniel Leupi,
Departementsvorsteher

26 PINNWAND

27 NEXT

Ausblick und Agenda

Unser Titelbild: Die Berufsfeuerwehr beim Brand einer energieautarken Raumzelle im Zürcher Stadtkreis 5, Sachschaden rund 1,5 Millionen Franken.
Bild: Johannes Dietschi, newspictures.ch



6

IM MITTELPUNKT. AN DER HÖHEREN FACHSCHULE FÜR RETTUNGSBERUFE (HFRB) ERLERNEN ZUKÜNFTIGE RETTUNGSPROFIS IHR HANDWERK.



12

IM EINSATZ. DER BRAND EINER ENERGIEAUTARKEN RAUMZELLE SORGT FÜR EINIGE ÜBERRASCHUNGEN UND VERURSACHT EINE DICKE RAUCHSÄULE ÜBER DER STADT.



18

HINTERGRUND. SRZ ÜBERNIMMT IN DEN KANTONEN ZÜRICH UND SCHAFFHAUSEN DIE FÜHRUNG BEI NICHT PLANBAREN GROSSEREIGNISSEN. SRZ-KADERANGEHÖRIGE LERNTEN DAS ÜBERARBEITETE KONZEPT UND DAS EINSATZMATERIAL KENNEN.



UNSER ZÜRICH

Liebe Leserinnen und Leser

Ein Vulkan hoch im Norden legt den Flugbetrieb in Europa lahm, die Refinanzierungsfähigkeit Griechenlands ist bedroht und nun sollen andere europäische Staaten mit über 100 Milliarden Euros aushelfen. Wir haben es ja schon immer gewusst, die Natur ist stärker als der Mensch mit seiner Technik und der Euro war uns schon immer suspekt. Wie geniesse ich doch da die kleinen Probleme unserer schönen Stadt Zürich.

Der 1. Mai ging in der Stadt gut über die Bühne, das Rauchen in den Beizen ist nicht mehr erlaubt und der Cupsieger Basel wird kurz vor der Fussballweltmeisterschaft in Südafrika noch Schweizer Meister. Und zu guter Letzt soll Winterthur sicherer sein als die Stadt Zürich, denn unsere Stadträte weilten angeblich fast ausnahmslos in den Ferien oder durften von Gesetzes wegen nicht mehr in ihrem Amt tätig sein. Zumindest die zweite Behauptung stimmt nicht. Kurz vor dem 1. Mai nahm sich unser neuer Departementsvorsteher Daniel Leupi für das «24h» Zeit und stellte sich den sieben Fragen. Was wir von ihm erwarten dürfen und was er privat für ein Mensch ist, lesen Sie auf Seite 25 in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen der neusten Ausgabe unseres Mitarbeitermagazins «24h». ■

Ihr Erich Maag
Chefredaktor

Gastkolumne

EIN GELUNGENER EINSATZ



Dort wo andere den Ausgang, das Nachtleben und den Puls von Zürich geniessen - dort wohne ich. Im Herzen der Altstadt, im Niederdorf, genauer genommen am Rindermarkt. Die Wohnung liegt in der Belle Etage, also im Hochparterre. Ideal für mich, komme ich doch sehr oft erst spätabends nach Hause. So trifft man mich öfters nach der Arbeit noch in einer der gemütlichen Beizen im Niederdorf an. Ungefiltert und regelmässig wie eine Abendzeitung bekomme ich so die Stimmung von Zürich frei Haus geliefert. Meine Exfreundin war kein Fan der Wohnung. Sie war ihr angeblich zu laut. Sie beklagte sich, sie könne in der Nacht kein Auge zu tun wegen des Gegröles von Besoffenen oder sonst irgendwelchen Menschen im Ausgang. Ich bekomme das alles nicht mit. Ich habe den Schlaf eines kanadischen Bären während der Winterzeit. Eines Nachts schlief aber auch meine Exfreundin ruhig und tief. Beide waren wir müde ins Bett gefallen und erst am Morgen mit dem Wecker wieder erwacht. Anschliessend folgte ein normaler Drehtag und ein Abend ausnahmsweise mal ohne Bingo-Show oder Theateraufführung mit meinem ehemaligen Götterspass-Partner Patrick Frey. Dafür gemütlich mit Tele Züri. Dachte ich. Doch die Bilder, die mir in meiner heimeligen Stube entgegenflimmerten, hauten mich fast vom Sofa. Es brannte - und zwar nicht irgendwo in der Stadt, nein, sondern im Antiquitätengeschäft direkt neben meiner Wohnung! Ich ging nach draussen und vergewisserte mich, ob das wahr war. Beim Rausgehen fiel mir zum ersten Mal der fehlende Feuerlöscher im Treppenhaus auf. Das alte Antiquitätengeschäft war russgeschwärzt, die Eingangstür verkohlt! Nachfragen bei meiner Nachbarschaft bestätigten es: Schutz & Rettung musste in der Nacht ausrücken und das ausgebrochene Feuer neben meiner Wohnungstür löschen. Das ganze Haus war in Aufruhr und die Feuerwehr hat dennoch professionell ihre Arbeit gemacht. Danke, liebe Helden des Feuers - für den erfolgreichen Einsatz und dass ihr uns habt schlafen lassen!

Euer
Beat Schlatter
Komiker und Schauspieler

DIE RÖSSLIRYTSCHUEL VON SRZ IST WIEDER IN BETRIEB



Das 1880 erbaute Karussell wurde am 7. April 2001 von Schutz & Rettung übernommen. Die Berufsfeuerwehr betreibt den Unterhalt sowie den Auf- und Abbau mehrheitlich in der Freizeit. Das Ziel von Schutz & Rettung und der Gebauer-Stiftung ist es, ein technisches Kulturgut aus dem vorletzten Jahrhundert zu erhalten und damit Gross und Klein in Zürich und Langnau a. A. zu erfreuen. Mit dem Betrieb während

mehrerer Wochen im Frühjahr (Wildpark Langenberg) und im Spätsommer (Gemüsebrücke) wird die Tradition beibehalten. ■

BETRIEBSZEITEN RÖSSLIRYTSCHUEL

**Wildnispark
Zürich Langenberg**
3. April bis 24. Mai 2010

Gemüsebrücke Zürich
4. September bis
24. Oktober 2010

POLICE MUSIC FESTIVAL 2010

Vom 1. bis 4. September 2010 findet in der Innenstadt von Zürich und im Hallenstadion das «10th International Zurich Police Music Festival» statt. Höhepunkte bilden dabei drei grosse Shows im Hallenstadion sowie eine grosse Parade durch die Innenstadt. Erstmals seit Bestehen des Festivals wird eine Feuerwehrband teilnehmen. Schutz & Rettung unterstützt den Anlass und stellt Fahrzeuge sowie Dienstleistungen zur Verfügung. Mehr Informationen zum Anlass finden Sie unter www.policemusicfestival.ch ■

SPIELDATEN

Hechtplatz		
Donnerstag, 2.9.2010		20.00 – 21.00 Uhr
Show Hallenstadion		
Freitag, 3.9.2010		20.00 – 22.30 Uhr
Samstag, 4.9.2010		14.00 – 16.30 Uhr
		20.00 – 22.30 Uhr
Umzug Bahnhofstrasse		
Samstag, 4.9.2010		10.00 – 12.00 Uhr

Region Nordostschweiz. Der Kurs fand im SRZ-Ausbildungszentrum Rohwiesen mit einem abwechslungsreichen Programm statt. Wie Strassenreklamen, Werbetafeln und Wahlplakate schnell einmal zu Stolperfallen werden, war eines der Themen. Richtig zur Sache ging es, als sich die bfu-Delegierten in die Sättel der bereitgestellten Elektroräder geschwungen haben und, ohne zu treten, Geschwindigkeiten von rund 30 km/h erreichten. Die Vertiefung in die rechtlichen Bestimmungen zu Elektrorädern sowie nötige Massnahmen zur Unfallprävention wurden so praxisnahe erarbeitet. Die Weiterbildung wurde mit einem gewohnt guten Mittagessen und mit zufriedenen Gesichtern im Ausbildungszentrum beendet. ■

SEELSORGEGOTTESDIENST 2010 – EINMAL ANDERS

Am Sonntag, 20. Juni 2010, um 10 Uhr findet in der Kirche St. Peter der Polizeiseelsorgedienst einmal etwas anders statt. Gemeinsam mit dem Rabbiner Marcel Yair Ebel und dem Imam Sakib Halilovic wird zuerst eine kurze Dankfeier durchgeführt. Anschliessend folgt der gewohnt ökumenische Gottesdienst, der durch den Luzerner Polizeiseelsorger Thomas Lang und die Zürcher Polizeiseelsorgerin Yvonne Waldboth gestaltet wird. Nach dem Gottesdienst spielt die Polizeimusik Zürich-Stadt bei schönem Wetter zu ihrem Sommerkonzert auf. Wie immer und bei jeder Witterung sind alle zum anschliessenden Apéro eingeladen! ■

BFU-SICHERHEITSDELEGIERTE AUF ELEKTROFAHRRÄDERN

Regelmässige Weiterbildungskurse sind für Sicherheitsdelegierte der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) Pflicht. Die bfu-Delegierten der Stadt Zürich organisierten als Gastgeber eine Weiterbildung für die Experten aus der

JA, ES IST WAHR: ERSTES SRZ-QUARTETT

Die Nachfrage war schon gross, als sich die Gerüchte um die Herstellung eines SRZ-Quartetts verdichteten. Mit 40 Spielkarten stellt Schutz & Rettung ihre Einsatzfahrzeuge nun in spezieller Form vor. Ob LaSalle, Typ 50 Commercial, Gesamtgewicht 2,9 Tonnen mit dem Jahrgang 1940, oder ein TLF Scania P380 CB 4x4 / Rusterholz, mit 18 Tonnen und Jahrgang 2009, vieles lässt sich mit dem neuen Quartett über die Fahrzeuge von SRZ erfahren. Drei Spielkarten werden hier nun exklusiv vorgestellt! Mit dem Spiel wird kein Anspruch auf Vollständigkeit und für die Angaben auch keine Gewähr übernommen. Was aber garantiert werden kann, ist der Spass beim Spielen und Sammeln! ■

3 Einsatzambulanz (EA)
Mercedes-Benz Sprinter 315 CDI



Hubraum	2'148 ccm
Leistung	150 PS
Gesamtgewicht	3,8 t
Sitzplätze	6
Länge	6,1 m
Geschwindigkeit	130 km/h
Jahrgang	2008

Einsatzambulanz (EA) für planbare Patiententransporte sowie bedarfsweise für Notfalleinsätze.

A1 Tanklöschfahrzeug (TLF)
Scania P380 CB 4x4 / Rusterholz



Hubraum	11'705 ccm
Leistung	380 PS
Gesamtgewicht	18 t
Sitzplätze	6
Länge	7,8 m
Geschwindigkeit	108 km/h
Jahrgang	2009

Fahrze
Liter V
materi

J4 Oldtimer – Ambulanzfahrzeug
LaSalle, Typ 50 Commercial



Hubraum	5'750 ccm
Leistung	125 PS
Gesamtgewicht	2,9 t
Sitzplätze	2,9
Länge	7
Geschwindigkeit	6,2 m
Jahrgang	k. A.
	1940

Städtisches Ambulanzfahrzeug für den Transport von Patienten.

24 SEKUNDEN

ABSCHIED VON PV ESTHER MAURER

Nach 12 Jahren als Polizeivorsteherin nahm Esther Maurer Ende März von ihrem Departement persönlich Abschied. Nebst Risottoessen, vielem Händeschütteln und Besuchen der verschiedenen Standorte konnte die scheidende PV Schutz & Rettung nochmals hautnah miterleben.



NASSE BEGRÜSSUNG

Am 28. März landete erstmals ein A 380 der Singapore Airlines regulär als Linienmaschine am Flughafen Zürich. Der Riesenvogel wurde von der Berufsfeuerwehr würdig empfangen. Sie taufte das Flugzeug traditionell mit einem von zwei Flugfeldlöschfahrzeugen erzeugten Wasserbogen.



SRZ FUNKT JETZT DIGITAL

November 2006: Der Regierungsrat des Kantons Zürich beschliesst die Einführung von Polycom. Und diesen Monat ist es so weit: SRZ funkt digital. Bis auf die Stadtpolizei Zürich, welche Polycom in einem Jahr einführen wird, kommunizieren alle Einsatzkräfte im Kanton Zürich im neuen Funknetz. Bis heute hat nun etwa die Hälfte aller Schweizer Kantone Polycom im Live-Betrieb, die anderen werden folgen.

SRZ IN ARBON

Am 1. Mai rollten 12 Feuerwehrfahrzeuge zur Eröffnung des «Saurer»-Museums. Ruedi Krauer, Heinz Aerne und Ruedi Walther sowie weitere Mitarbeitende führen das Pionierfahrzeug P82 sowie den Landlöschzug nach Arbon. Die Verantwortlichen freuten sich über die Präsenz der Raritäten und natürlich über die zahlreichen Begleiter unserer Berufsfeuerwehr.





HIER LERNEN RETTUNGSKRÄFTE IHR HANDWERK

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Eines ist jedoch stets geblieben: das Bestreben, den Studierenden Wissen professionell zu vermitteln. In diesem Monat kann eine weitere, erfolgreich ausgebildete Rettungsanitäter-Klasse ihre Diplome entgegennehmen.

Es ist fast schon eine eigene Welt für sich, draussen im Glattpark Opfikon im Ausbildungszentrum bei der HFRB. Die Fachschule hat sich in den letzten Jahren zu einer der beliebtesten Schweizer Ausbildungsstätten für Rettungsprofis gemausert. Ab und zu geht es bei der Fachschule wie im Bienenhaus zu und her. Bis zu 70 Studierende aus den Bereichen Rettungsdienst & Feuerwehr sind

an manchen Tagen gleichzeitig in der Schule. Dies stellt die Mitarbeitenden der Fachschule vor grosse organisatorische Herausforderungen. Die theoretischen Schulstunden, die praktischen Übungen auf dem Gelände sowie weitere Lernveranstaltungen müssen genau koordiniert werden.

**AN DER HÖHEREN FACHSCHULE FÜR
RETTUNGSBERUFE BILDEN PROFIS
PROFIS AUS – BEREITS SEIT DEN
FRÜHEN ACHTZIGER JAHREN.**

**Breites Angebot für Profis und solche,
die es werden wollen**

Aus der ganzen Deutschschweiz pilgern angehende Rettungs- und Transportsanitäterinnen und -sanitäter sowie Berufsfeuerwehreute in die HFRB

nach Zürich. Diese drei Lehrgänge bilden denn auch das Kerngeschäft der Schule. Doch die HFRB bietet mehr als das. Zum Beispiel die

Anerkennung ausländischer Ausbildungsabschlüsse zum Rettungsanitäter. Diese kann im Rahmen einer achtwöchigen Ausbildung oder einer Eignungsprüfung erlangt werden. Danach darf der Schweizer Titel Rettungsanitäter/in benutzt werden. Dazu kommen Fort- und Weiterbildungen für

diverse Blaulichtorganisationen. Jüngst bildete zum Beispiel das Team der HFRB über tausend Polizistinnen und Polizisten der Stadtpolizei Zürich zu First Respondern und die Aspiranten der Kantonspolizei Zürich in den sanitätsdienstlichen Massnahmen aus.

Weshalb SRZ überhaupt eine eigene Schule betreibt

Die HFRB steht in einem breiten Netzwerk, welches hohe Anforderungen stellt. Es gilt, die Bedürfnisse der Ausbildungsbetriebe, meist Rettungsorganisationen oder Spitäler, zu befriedigen. Dazu kommen Verordnungen und Richtlinien vom Bund, des Kantons und der Stadt Zürich. Ein nicht ganz einfacher Spagat, den Schulleiter Ilario Boldo und sein Team meistern müssen. Gerade wegen der vielen Herausforderungen stellt sich die Frage, weshalb Schutz & Rettung eigentlich eine eigene Schule betreibt? «Historisch gesehen entstand die Schule aus dem Bedürfnis heraus, unsere eigenen Einsatzkräfte besser auszubilden», sagt SRZ-Direktor Ruedi Krauer. «Heute ist die HFRB aber ein wichtiger Bestandteil in der Rettungsszene und schweizweit gut etabliert.» Wegen des grossen Ausbildungsbedarfs wurde ab dem Jahr 1994 auch externen Lernenden der Zugang zur damaligen «Rettungsschule Sanität Zürich» ermöglicht. Seit da schlossen über 320 Rettungs- und Transport-sanitäterinnen und -sanitäter sowie Berufsfeuerwehrleute ihre Ausbildung an der HFRB in Zürich ab. Und schon bald können weitere frischgebackene Rettungsprofis ihre Diplome entgegennehmen. ■

Text: Roland Portmann

Bild: Susi Lindig

INTERVIEW



PASCAL STEPHAN

Herr Stephan, weshalb besuchen Sie als Basler die HFRB in Zürich?

Die Studierenden des Rettungsdienstes Heinrich Käch AG in Dornach SO gehen seit 2006 nach Zürich zur Schule und sind mit der Ausbildung dort sehr zufrieden.

Was sind Ihrer Meinung nach die Vorteile der HFRB?

Die Schule in Zürich verfügt über eine hervorragende Infrastruktur. Zum Beispiel einen eigenen Rettungswagen, Übungspiste, Schulungsräume usw. Sie kann auf ein grosses Netzwerk von Synergien, zum Beispiel Rettungsdienst und Berufsfeuerwehr von Schutz & Rettung, und gut ausgebildeten Dozenten zurückgreifen. Auch die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen, unter anderem der Polizei, ist vorbildlich und wird stark gefördert.

Sehen Sie auch Nachteile?

In den letzten Jahren sind die Klassen stets grösser geworden. Unsere Klasse startete mit 24 Studierenden. Einerseits finde ich es toll, dass die Schule so viele Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt, doch für die praktischen Übungen waren teilweise zu wenige Fachkräfte vorhanden. Dieser Problematik ist sich die Schule bewusst. Seit 2010 führt die HFRB nun pro Jahr zwei Rettungssanitäter/-innen-Lehrgänge durch.

Ein Studierender muss immer von einem Rettungsdienst angestellt werden. War es schwierig, eine Ausbildungsstelle zu bekommen?

Die Ausbildungsplätze in der Schweiz sind sehr begehrt. Um meinen Berufswunsch zu erfüllen, habe ich mich bei mehreren Rettungsdiensten in der Schweiz beworben, bis ich schliesslich die Zusage des Rettungsdienstes Heinrich Käch AG erhalten habe. ■

Der 29-jährige Pascal Stephan aus Bottmingen BL ist seit September 2008 in der Ausbildung zum dipl. Rettungssanitäter HF in Zürich. Er schliesst den Lehrgang im September 2011 ab.

NEUE LEISTUNGS- VEREINBARUNG

Ende 2009 unterzeichnete Schutz & Rettung eine neue Leistungsvereinbarung mit der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich (GD). Sie beinhaltet den Betrieb der Einsatzleitzentrale 144 und die Bewältigung sanitätsdienstlicher Grossereignisse.

Schutz & Rettung ist beauftragt, den **Notruf 144** und die **Disposition aller angeschlossenen Rettungsdienste** im ganzen Kanton Zürich mittels zweier redundanter Einsatzleitzentralen (ELZ) sicherzustellen. Dieser Auftrag beinhaltet auch Qualitätsvorgaben, welche bei der Disposition eingehalten werden müssen. Zudem ist SRZ verpflichtet, mit allen Rettungsdiensten und Krankentransportorganisationen, die über eine Betriebsbewilligung der GD verfügen, einen Vertrag über die Zusammenarbeit und die Dispositionsvorgaben abzuschliessen. Die Vernetzung der beiden ELZ ist bis spätestens Ende 2012 zu gewährleisten.

Zusätzlich wurde SRZ offiziell damit beauftragt, die **Bewältigung eines sanitätsdienstlichen Grossereignisses** im ganzen Kanton Zürich sicherzustellen. In erster Linie ist SRZ damit die sanitätsdienstliche Führung bei einem solchen Ereignis übertragen worden. Ausserdem wurden Material, Fahrzeuge und Infrastruktur definiert, die jederzeit zur Verfügung stehen müssen. Es handelt sich vor allem um drei Sanitätshilfsstellen mit dem dazugehörigen Material. Dies führt unter anderem dazu, dass die MANV-Konzepte (Massenanfall-Verletzte) noch in diesem Jahr eingeführt und in Zusammenarbeit mit den regionalen Rettungsdiensten sowie Partnerorganisationen umgesetzt werden.

Bei **Grossveranstaltungen** im Kanton Zürich, mit mehr als 30 000 Besuchern ist der Veranstalter neu verpflichtet, SRZ ein sanitätsdienstliches Konzept zur Überprüfung einzureichen. Damit soll sichergestellt werden, dass die medizinische Versorgung gewährleistet und SRZ über solche Veranstaltungen vorzeitig informiert ist. ■

Theo Flacher, stv. Bereichsleiter FW & RD

KOMMENTAR



VERSORGUNG IST GEREGET

Die Unterzeichnung dieser Leistungsvereinbarung ist nicht nur für Schutz & Rettung ein wichtiger Schritt. Auch für mich persönlich ist dies ein bedeutender Erfolg, denn ich habe lange und intensiv darauf hingearbeitet. Nun ist der Notruf 144 ein Bestandteil der öffentlichen Hand und wir betreiben ihn offiziell im Auftrag der Gesundheitsdirektion bzw. des Kantons Zürich. Damit bestimmt die Kantonsregierung über notwendige Massnahmen oder Investitionen, und das ist richtig so. Der jährliche Kostenbeitrag entschädigt Schutz & Rettung angemessen für Ihre Dienstleistung an der Öffentlichkeit und entlastet das bisherige Budget massgeblich.

Schon seit vielen Jahren bewältigen wir mit unserem grossen Arsenal an Katastrophenmaterial die sanitätsdienstliche Versorgung im ganzen Kanton. Es ist aber wichtig, dass dies nun auch vertraglich geregelt und überall kommuniziert ist. Ich bin überzeugt, dass sich diese Massnahme schon beim nächsten Ereignis positiv auswirken wird. Die Umsetzung unseres Konzeptes mit den regionalen Rettungsdiensten wollen wir ausserdem dazu nutzen, die Beziehung zu unseren Partnerorganisationen zu intensivieren und auch auf andere Ebenen auszudehnen, sodass alle regionalen Rettungsdienste von unseren Möglichkeiten profitieren können. Wir wollen nicht als übermächtige und arrogante Organisation wahrgenommen werden sondern als grosser Partner, der sein Know-how und seine Mittel auch anderen nutzbringend zur Verfügung stellt. ■

Ruedi Krauer,
Direktor Schutz & Rettung

RIESIGE SCHWARZE RAUCHSÄULE ÜBER DER CITY

Ein Brand der etwas anderen Art bewältigte die Berufsfeuerwehr von Schutz & Rettung am Osterwochenende. Für einmal befand sich die brennende Wohnung in Form eines mobilen Wohncontainers mitten auf einer Wiese an der Ausstellungsstrasse in Zürich. Obwohl es sich um ein verhältnismässig kleines Brandobjekt handelt, entstand beträchtlicher Sachschaden. Verletzt wurde niemand.

Es sind aufmerksame Anwohner, die bemerken, dass auf der Wiese vor dem Museum für Gestaltung ein Container brennt und sofort die Feuerwehr alarmieren. Berufsfeuerwehrmann und Einsatzleiter Christian Kollegger fährt mit dem ersten Tanklöschfahrzeug (TLF) aus und erlebt noch auf der Anfahrt zum Ereignis die erste Überraschung: «Wir erblickten hinter dem Hauptbahnhof plötzlich eine gewaltige Rauchsäule aufsteigen», schildert Kollegger. Sofort war ihm klar, dass es sich nicht, wie von den Anrufern gemeldet, nur um den Brand eines Abfallcontainers handeln kann. Sofort fordert er Verstärkung an. Die Einsatzkräfte von Schutz & Rettung sind schnell vor Ort und treffen auf einen Wohncontainer im Vollbrand. Die riesige Rauchsäule ist in der ganzen Stadt sichtbar und hat an diesem sonnigen Freitag bereits zahlreiche Schaulustige angelockt. Als erste Massnahme versuchen die Einsatzkräfte, mit zwei Schnellangriffen den noch nicht brennenden Teil des Containers zu halten. Nach wenigen Minuten trifft das zweite TLF ein. Um vollständig zum Brandherd zu gelangen, müssen die Feuerwehrleute die Rückwand des Containers aufsägen.

Unerwartete Gefahr

Beim jetzt möglichen Einblick in den Container kommt eine äusserst gefährliche Überraschung zum Vorschein: Wasserstoffflaschen, die bei zu grosser Hitze explodieren könnten. «Ich musste sofort alle Einsatzkräfte aus dem Gefahrenbereich zurückziehen», sagt Kollegger. Aus sicherer Distanz werden die Flaschen mit einer weiteren Leitung gekühlt. Der Feuerwehr gelingt es, mit einer Wasserwand (Hydroschild), die Flaschen vom brennenden Bereich des Containers abzuschirmen. Mit der Zeit wird klar, um was für ein Ding es sich überhaupt handelt, das brennt. Der Wohncontainer ist eine energieautarke Raumzelle, in der zwei

Wochen ohne die zusätzliche Zufuhr von Strom und Wasser gewohnt werden könnte. Sie hätte in Zürich für eine Ausstellung dienen sollen. Die für die Wohnzelle zuständige Person ist schnell vor Ort und bringt eine erleichternde Mitteilung. Bei den Wasserstoffflaschen handelt es sich lediglich um Attrappen.

Schaden für die Umwelt befürchtet

Der Brand ist schnell unter Kontrolle. Die Feuerwehr lokalisiert sechs Lithium-Ionen-Batterien, welche die Wohnzelle mit Energie versorgen. «Da die grossen Batterien voller Chemikalien sind, mussten wir

diese aus dem Brandobjekt entfernen», sagt Kollegger. Die Einsatzkräfte können rund 40 Liter Batteriesäure in Entsorgungsbehälter umpumpen. Dennoch besteht die Gefahr, dass mit

«ALS DIE WASSERSTOFFFLASCHEN IN DER RAUMZELLE ENTDECKT WURDEN, HABEN WIR SOFORT ALLE EINSATZKRÄFTE VORÜBERGEHEND ZURÜCKGEZOGEN.»

CHRISTIAN KOLLEGGER, EINSATZLEITER

dem Löschwasser für die Umwelt ungünstige Stoffe ins Erdreich gelangt sein könnten. Die Einsatzleitung hat deshalb einen Fachberater des kantonalen Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) aufgeboden. Man entscheidet, dass das mit Löschwasser getränkte Erdreich ausgebaggert und speziell entsorgt werden muss. Noch am gleichen Tag fahren deshalb Baumaschinen an der Ausstellungsstrasse vor. Auch der Rest der Wohnzelle wird noch am selben Tag abtransportiert.

Technische Brandursache

Die Brandermittler der Kantonspolizei können schon bald eine Aussage zur Ursache des Brands machen. Mit grösster Wahrscheinlichkeit hat ein technischer Defekt das Feuer ausgelöst. Der Sachschaden beläuft sich auf rund anderthalb Millionen Franken. Dieser Betrag ist neben den Aushubarbeiten auch deshalb so gross, weil die energieautarke Raumzelle mit modernster und teurer Technik und Materialien ausgerüstet war.



Für die Stromspeicherung ist die energieautarke Raumzelle mit sechs Lithium-Ionen-Batterien ausgerüstet. Wegen der umweltgefährdenden Batterie-säure entfernt die Feuerwehr die Batterien aus dem Brandobjekt und entsorgt die Säure fachgerecht.



Die energieautarke Raumzelle ist auch für die beteiligten Feuerwehrleute ein nicht alltägliches Einsatzobjekt. Die abgebrannte Raumzelle hätte in Zürich für eine Ausstellung dienen sollen.

Die abgebrannte Raumzelle ist ein Projekt, das in Zusammenarbeit von verschiedenen Partnern aus Forschung und Industrie realisiert werden konnte. Idee hinter dem Projekt ist das Wohnen oder Arbeiten in einem Raum, der ohne zusätzliche Energie von aussen betrieben werden kann. Strom und Wärme liefert die Sonne, der Regen füllt die Wassertanks. Die moderne Bauweise aus Kunststoff sorgt für eine ideale Isolation. Die Raumzelle vereint modernste Technologien und könnte zukunftsweisende Erkenntnisse im Wohnraumbau liefern. Der Brand der Raumzelle ist ein harter Rückschlag für das Projektteam. Die Forscher denken jedoch nicht ans Aufgeben. Noch in diesem Jahr soll eine neue energieautarke Raumzelle fertig gestellt sein. ■

Text: Fabian Hegi
Bilder: Johannes Dietschi, newspictures.ch
Schutz & Rettung

NEUE TECHNOLOGIEN SIND NEUE GEFAHREN FÜR DIE FEUERWEHR

In der Schweiz kommen immer mehr ökologisch nachhaltige Technologien zum Einsatz, sei es bei der Energiegewinnung, bei der Mobilität oder bei der Wohnraumgestaltung. Diese Technologien, wie sie beispielsweise auch bei der energieautarken Wohnzelle zur Anwendung kommen, wirken sich jedoch auch auf die Arbeit der Feuerwehr aus. So erfordern beispielsweise Photovoltaikanlagen (Solarzellen) von der Feuerwehr eine sorgfältige Gefahrenbeurteilung, da diese Anlagen permanent unter Spannung stehen und deshalb für Einsatzkräfte gefährlich werden können. Auch bei gasbetriebenen Fahrzeugen ist eine besonders vorsichtige Einsatztaktik nötig, da die am Fahrzeug angebrachten Druckbehälter bersten könnten. Bei Schutz & Rettung werden diese Entwicklungen verfolgt, und die Ausbildung der Einsatzkräfte wird entsprechend darauf ausgerichtet. So führte Schutz & Rettung vor einigen Wochen unter anderem eine spezielle interne Ausbildung zum Thema Solaranlagen durch.

WILLKOMMEN & ALLES GUTE

Von Februar bis April 2010 durften wir 13 neue Mitarbeitende begrüßen. 33 Mitarbeitende haben ein Dienstjubiläum gefeiert. Dabei kamen insgesamt 755 Jahre Engagement für SRZ zusammen. Gratulation!

NEU BEI SRZ					
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT		
Tobias Braunwarth	Controller	Finanzcontrolling	01.02.10		
Nicolas Despont	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Rettungsdienst	01.02.10		
Visnja Florijan-Büchi	ICT-Projektleiterin	ICT	01.02.10		
Lukas Tihlarik	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Rettungsdienst	01.02.10		
Rahel Amacker	Fachlehrerin	Höhere Fachschule für Rettungsberufe	01.03.10		
Bernhard Bertschi	Berufsretter i.A.	Feuerwehr & Rettungsdienst	01.03.10		
Benjamin Burri	Berufsretter i.A.	Feuerwehr & Rettungsdienst	01.03.10		
Clemens Corfu	Berufsretter i.A.	Feuerwehr & Rettungsdienst	01.03.10		
René Hildebrand	Berufsretter i.A.	Feuerwehr & Rettungsdienst	01.03.10		
Claudia Müller	Personalentwicklerin	Personal- und Organisationsentwicklung	01.03.10		
Sandro Stampfli	Berufsretter i.A.	Feuerwehr & Rettungsdienst	01.03.10		
Flavia Büttler	Dipl. Rettungssanitäterin i.A.	Rettungsdienst	01.04.10		
Marcus Hsu	Abteilungsleiter Stv	Immobilien	01.04.10		
PENSIONIERUNGEN					
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	AUSTRITT	
Urs Högger	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Süd	01.10.75	31.03.10	
Vreni Schmid Meyer	Personalassistentin	Human Resources Mgmt.	01.07.05	31.03.10	
Walter Stalder	Teamleiter	Immobilien	01.07.77	30.04.10	
DIENSTJUBILÄEN					
35 JAHRE	30 JAHRE	25 JAHRE	20 JAHRE	15 JAHRE	10 JAHRE
Heinz Aerne	Jean Pierre Altorfer	Felix Bleuler	Silvio Antonelli	Ralph Heldner	Daniela Buess
Rudolf Aeschmann	Anita Heimgartner	Christian Büchi	Alfred Marti	Daniel Meier	Monika King Roth
Peter Romano	Marcel Hostettler	Stefan Oeschger	Mauro Mussolin	Andreas Neukomm	Sarah Ott
Heinz Schmutz	Kurt Mayer		Andreas Schmid		Bruno Rychen
Theodor Siegrist	Paul Meier		Remo Schmid		Fabienne Studer
Erika Walsler	Monica Schmid		Erwin Stieger		Remo Vogel
René Wietlisbach			Harald Tanner		Thalita Zur Werra
GEBURTEN					
VORNAME	GEBOREN AM	DIE GLÜCKLICHEN ELTERN			
Leon	28.02.10	Alexandra und Raphael Bürki			
Tim Léon	24.03.10	Bettina und Adrian Grünenwald			
Simona	31.03.10	Peter und Marianne Freund			
Carina	20.04.10	Brigitte und Andreas Jöhl			
BEFÖRDERUNGEN/NEUE FUNKTIONEN					
VORNAME/NAME	FUNKTION ALT	FUNKTION NEU	DATUM		
Christian Schlagenhaut	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF (BB)	01.03.10		
Axel Dehner		Korporal	01.04.10		
Roland Schön	Gefreiter	Korporal mbA	01.04.10		
Dirk Walenzki		Korporal	01.04.10		
Peter Wullschleger	BL Feuerwehr & Rettungsdienst	Zusatzfunktion 2. Vizedirektor SRZ	01.04.10		



NACHFOLGEPLANUNG BEI SRZ

Mit gezielter Nachfolgeplanung will SRZ in Zukunft sicherstellen, dass Führungspositionen bei plötzlichen und erst recht bei sich abzeichnenden Vakanz rasch wieder besetzt werden können. Dazu müssen einerseits die kritischen Führungsfunktionen ermittelt werden und andererseits die Personen, die als Nachfolgerinnen und Nachfolger für diese Positionen in Frage kommen.

Die Nachfolgeplanung stellt sicher, dass für SRZ wichtige beziehungsweise kritische Positionen bei Vakanz rasch wieder besetzt werden können. Das gilt zunächst für kurzfristig eintretende Vakanz aufgrund längerer Krankheiten oder Unfälle. Es gilt aber besonders auch für eine längerfristige Planung bei absehbaren Stellenwechseln und Pensionierungen. Geeignete Mitarbeitende sollen rechtzeitig auf die Übernahme dieser Funktionen vorbereitet werden. Dazu gehören insbesondere in der längerfristigen Planung frühzeitige Schulung und gezieltes Training «on the job», damit beim Funktionswechsel keine Überforderung entsteht. Es ist SRZ ein wichtiges Anliegen, internes Know-how zu erhalten sowie leistungswilligen und begabten Nachwuchskräften Perspektiven innerhalb des Betriebes zu eröffnen.

Welche Stellen werden in die Nachfolgeplanung einbezogen?

Verschiedene Führungsstellen bei SRZ sind sehr spezifisch und für den reibungslosen Betriebsablauf von hoher Bedeutung. Sie können nicht ohne weiteres rasch wieder besetzt werden. Das kann mehrere Ursachen haben: Es ist ein hohes SRZ-spezifisches Wissen erforderlich, die Funktion hat eine besondere «geschäftskritische» Bedeutung für den Betrieb, und es gibt im Stellenmarkt keine geeigneten Personen. Die Geschäftsleitung hat diejenigen Funktionen bei SRZ ermittelt, die primär in die Nachfolgeplanung einzubeziehen sind. Die Liste dieser Positionen wird jährlich neu überprüft und, wo nötig, bereinigt.

Wer wird in die Nachfolgeplanung einbezogen?

Die Geschäftsleitung hat in Workshops und unter Einbezug der Linie ermittelt, welche Mitarbeitenden aus ihrer Sicht ein besonders hohes Entwicklungspotenzial haben und darum in einem ersten Schritt in die Nachfolgeplanung einbezogen werden sollen. Selbstverständlich handelt es sich dabei nur um eine erste Vorauswahl.

Eignungsermittlung

Die vorgeschlagenen Mitarbeitenden erhalten eine Einladung zu einer Situationsanalyse in Zusammenarbeit mit dem städtischen Berufsinformationszentrum (biz) oder allenfalls einer anderen Fachstelle. Zusammen mit einem Mitglied des HRM SRZ und einer speziell für diese Standortbestimmungen qualifizierten Beratungsperson des biz wird anhand des Stellenbeschreibs für die vorgesehene Funktion

in Gesprächen und mittels zielgerichteter Tests ermittelt, ob sich die vorgeschlagene Person eignet und welches zusätzliche Rüstzeug allenfalls notwendig ist. So kann ein individueller Massnahmenplan erstellt und die Kandidatin oder der Kandidat auf die künftige Führungsaufgabe vorbereitet werden. Es versteht sich, dass ein Nachrücken in die vorgesehene Kaderposition nur dann möglich wird, wenn die Stelle auch tatsächlich neu besetzt werden muss. Es kann natürlich auch sein, dass sich aus der Abklärung keine Übereinstimmung zwischen vorgesehener Führungsposition und der Kandidatin oder dem Kandidaten ergibt. Oft zeigen sich dafür in dieser ersten Standortbestimmung wichtige Hinweise, wohin die berufliche Entwicklung sonst führen könnte. ■

Text: Dominik Müller

Bild: Schutz & Rettung

Ablauf der Nachfolgeplanung



Der persönliche Tipp

«Wer sich nicht ändert, kann untergehen»

Einschneidende Veränderungen sind Weggabelungen, an denen unser Verhalten über Weiterkommen, Erfolg und Zufriedenheit im privaten sowie beruflichen Leben entscheidet. Das bedeutet für Spencer, vorbereitet und flexibel zu sein, einerseits furchtlos, andererseits aber auch bedacht zu handeln. Wie Mäuse eben. Mit dieser Parabel gelingt es der Autorin, die grundlegenden Ängste und Bedenken zu benennen, die bei Veränderungen in uns vorgehen. Veränderungen als Chance zu nutzen, mutig und motiviert zu sein und über den Ernst des Lebens schmunzeln zu können, das sind die Kernbotschaften des Mäuse- und des Zwergenpaars. Denn in Mäusesprache: Nur wer regelmässig seine Vorratskammer prüft, wird niemals hungern müssen! Das Buch hat 84 Seiten, eignet sich nicht nur für Manager, sondern ist für jeden empfehlenswert, unabhängig vom Lebensabschnitt, in dem man sich befindet. Spencer Johnson macht mit diesem Buch Mut, mit unerwarteten Veränderungen konstruktiv umzugehen. Viel Spass beim Lesen!

Spencer Jonson, die Mäusestrategie, ISBN 3-7205-2122-2, Original «Who Moved My Cheese», CHF 27.50

Claudia Müller, POE-Team SRZ



ÜBUNG MACHT DEN MEISTER

Nach Unterzeichnung der Leistungsvereinbarung mit der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich ist klar geregelt und definiert, dass Schutz & Rettung im gesamten Kanton die Verantwortung und Führung bei nicht planbaren Grossereignissen übernimmt. Auch der Kanton Schaffhausen hat diese Aufgabe an SRZ übertragen. Schutz & Rettung verfügt deshalb über besondere und teilweise einmalige Einsatzmittel, die nach Bedarf eingesetzt werden können. Am 16. April lernten die Kaderangehörigen von Schutz & Rettung das überarbeitete Konzept kennen und wendeten das Einsatzmaterial praktisch an.

Bereichsleiter Peter Wullschleger sowie Übungsleiter Benno Högger begrüßten insgesamt 57 Übungsteilnehmende und einige Gäste aus anderen SRZ-Bereichen im Ausbildungszentrum Rohwiesen. Zuerst lernten die Teilnehmenden das Einsatzkonzept für die Bewältigung eines nicht planbaren Grossereignisses anhand des neuen Leitfadens kennen. Dabei ging es um den Massenansturm von Verletzten (MANV), und die Organisationsstruktur einer Sanitätshilfswelt (San Hist) wurde erklärt.

Praktische Anwendung der Einsatzmittel

Die Teilnehmenden teilten sich in zwei Gruppen auf,

um den praktischen Ausbildungsteil in Angriff zu nehmen. Die erste Gruppe erhielt den Auftrag zur Bewältigung eines supponierten Grossereignisses mit mehreren Verletzten. Dafür standen sämtliche

BEI JEDEM EREIGNIS STEHEN DAS STRUKTURIERTE VORGEHEN UND DIE REIBUNGSLOSE ZUSAMMENARBEIT IM MITTELPUNKT.

benötigten Einsatzmittel auch praktisch zur Verfügung. Aufgaben wurden verteilt und Führungspositionen durch die Teilnehmenden besetzt.

Erstmals kamen dabei die neuen Einsatzwesten für die verschiedenen Führungsfunktionen zur Anwendung. Nach anfänglich zögerlichem Start wurde dann aber schon bald die San Hist in Betrieb genommen und das Zelt für die Verwundeten aufgebaut.

Die ersten Verletzten wurden eilig geborgen und gemäss den vorgegebenen Strukturen der Triagestelle zugeführt, eingeteilt, behandelt und abtransportiert.

Die Dekostelle

Während auf dem einen Übungsgelände Personen gerettet wurden, erhielten die Teilnehmenden der anderen Gruppe zuerst die wichtigsten Informationen für den Aufbau und Betrieb einer Dekontaminationsstelle. Danach wurde auch dieses Material unter Anleitung von Fachkundigen aus der BF aufgebaut, und die Funktionen und das Betreiben einer «Dekostelle» wurden ausführlich erklärt.

Praxisbezogene Übungen auch in Zukunft

Nach dem Mittagessen wurden die Plätze getauscht. Am Ende des Tages hatten alle Kaderangehörigen die Gelegenheit, das gesamte Einsatzmaterial

zu sichten, beim Aufbau selber mitzuwirken und die Strukturen kennenzulernen. Sowohl die Übungsleitung als auch die Beteiligten

äusserten sich sehr positiv zum Ergebnis dieses Ausbildungstages. «Übung macht den Meister» – deshalb werden auch in Zukunft Mitarbeitende und Kader der betroffenen Formationen regelmässig an solchen praxisbezogenen Übungen teilnehmen. ■

Text und Bild: Urs Eberle

AUCH IN ZUKUNFT WERDEN MITARBEITENDE UND KADERANGEHÖRIGE REGELMÄSSIG AN PRAXISBEZOGENEN ÜBUNGEN TEILNEHMEN.



Der Leitfaden beschreibt die Zusammenarbeit der verschiedenen Rettungsdienste vor Ort sowie die Organisation des Schadenplatzes und die Führungsstrukturen.

TRAINING MIT PLANSPIEL

Engagierte Mitarbeitende der Einsatzleitzentralen (ELZ) haben den Bau von Planspielplatten in Angriff genommen. Diese bieten die Möglichkeit, komplexe Schadenslagen, wie zum Beispiel einen Massenanfall von Verletzten (MANV), ohne grossen Aufwand realistisch darzustellen und Einsatzverläufe dynamisch zu simulieren. Dabei besteht die Möglichkeit, sich auf relevante Teile der Einsatzphasen zu fokussieren und andere Sequenzen auszublenden.



Von grossem Nutzen sind die Nachbesprechungen der durchgeführten Planspiele. Mit dieser Reflexionsarbeit wird die Erfahrung aus dem Planspiel mit der Realität verbunden. Dadurch können die Teilnehmenden praxiswirksames Handlungswissen entwickeln, das ihnen dann im Alltag als bekannte Strategien zur Verfügung stehen wird.



Zwei Modellplatten (Bahnhof und Altstadt) sind bereits in vielen Stunden von freiwilliger akribischer Kleinstarbeit fertig gestellt worden. Weitere 8 Modelle, die verschiedenste Szenarien und Örtlichkeiten darstellen, sind noch in Bearbeitung. Die Modelle sind einen Quadratmeter gross und können für den Transport in der Mitte geteilt werden. Die Modellplatten können bei Interesse für Ausbildungszwecke bei der ELZ ausgeliehen werden.



Ursula Blatter, Stv. Abteilungsleiterin ELZ



Berufsretter Michael Derungs kann sich vor dem Ansturm der neugierigen Kinder kaum retten.

LEUCHTENDE KINDERAUGEN AM 144ER-TAG

Der Rettungswagen vor dem Schulhaus Scherr im Stadtkreis 6 erregt Aufsehen, bevor er wirklich zum Einsatz kommt. «Was isch passiert?», ist zu Beginn die am häufigsten gestellte Frage am 14. April, dem Aktionstag der 144-er-Nummer.



Der Rettungswagen auf dem Pausenplatz bedeutet an diesem Tag nicht, dass etwas passiert ist. Ganz im Gegenteil: Schutz & Rettung zeigt den Schülerinnen und Schülern einen Rettungswagen und erklärt die Bedeutung der Telefonnummer 144. «Oft entscheiden bei einem medizinischen Notfall die ersten Minuten bis zum Eintreffen der Rettungskräfte über Leben oder Tod. Benutzt deshalb in einem Notfall die Notrufnummer 144!», sagt Berufsretter Michael Derungs den aufmerksam zuhörenden Kindern, denen dieses Jahr am nationalen 144er-Tag besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Leider ist diese Nummer in der breiten Bevölkerung immer noch zu wenig bekannt.

Zehn Gruppen mit Kindern der ersten bis sechsten Klasse wurde der Rettungswagen vorgestellt. Ausserdem wurde ihnen eine Präsentation gezeigt, wie eine 144er-Alarmierung hinter den Kulissen abläuft. Dort konnten sie unter anderem auch ein «Livegespräch» eines 144er-Notrufs mithören. Die Kinder stellten viele Fragen und berichteten angeregt von ihren eigenen Erlebnissen. Danach waren alle gespannt auf die Einsatzdemonstration des Rettungsteams.

In der grossen Pause wurde den Kindern und dem Lehrpersonal ein Apfel mit eingepprägter 144er-Nummer abgegeben. Die lachenden Gesichter der Kinder, die in die frischen Äpfel bissen und stolz ein SRZ-Schlüsselband um den Hals trugen, zeugten von einem gelungenen Anlass. Und die Kinder wissen in Zukunft besser, wie sie den Rettungsdienst mittels Notruf 144 alarmieren können. ■

Text und Bilder: Erich Maag



EYJAFJALLAJÖKULL ERÖFFNET UNGEAHNTE MÖGLICHKEITEN IN ZÜRICH

Samstag, 17. April 2010: Vulkanasche legt den europäischen Flugverkehr lahm. Auf dem Flughafen sorgte dies für das seltene Zusammentreffen von fünf Flugfeldlöschfahrzeugen.

Ein wiedererwachter Gletschervulkan in Südisland verursachte Mitte April grosse Behinderungen im europäischen Luftverkehr. Der Name Eyjafjallajökull erlangte weltweit Berühmtheit. Der Gletschervulkan legte mit seinem Ausbruch und der dadurch entstandenen Aschenwolke den Luftverkehr über Europa lahm. In der Schweiz erhielt der Flughafen Zürich höchste mediale Aufmerksamkeit. Tausende von Flugpassagieren mussten ihre Reisepläne kurzfristig anpassen, einige hundert Personen mussten in Zürich eine ungeplante Pause einlegen. Das grosse Chaos blieb aber erfreulicherweise aus.

Die Situation war auch für langjährige Mitarbeiter der BF Nord speziell. «So etwas habe ich während der letzten 20 Jahren noch nie erlebt», sagt Werner Hangartner, Dienstgruppenleiter bei der BF Nord. Während die Flugzeuge am Boden blieben, eröffnete sich für SRZ die einmalige Gelegenheit, fünf Flugfeldlöschfahrzeuge in einem einzigen Bild mitten im Pistenkreuz

zu fotografieren. Normalerweise sind fünf Löschfahrzeuge während des Flugbetriebs an verschiedenen Standorten auf dem Flughafengelände positioniert. So ist garantiert, dass bei einem Ereignis jede Örtlichkeit innerhalb Minuten mit den Rettungsfahrzeugen erreicht werden kann. Dass die Fahrzeuge nun für einmal in Reih und Glied standen, dürfte vielleicht sogar ein historisches Dokument für SRZ werden. ■

**Text: Erich Maag
Bild: Schutz & Rettung**

FEUERWEHRLEUTE DANK NEUER TRAININGSMETHODE WENIGER AUSSER ATEM

Auch ohne Feuerwehr-Erfahrung kann man sich gut vorstellen: Einsätze mit Atemschutzgeräten bringen die Feuerwehrleute oft an ihre physischen Belastungsgrenzen. Nun könnte eine neuartige Trainingsmethode diese Grenze weiter hinausschieben. Die Berufsfeuerwehr von SRZ und die Firma Dräger haben sie getestet.



Der SpiroTiger® dient dem gezielten Ausdauertraining der Atemmuskulatur. Das Gerät wurde von der Zürcher Oberländer Firma Idiag entwickelt und wird heute vor allem von Sportlern verwendet. Dräger möchte als führende Firma im Bereich Atemschutz nun herausfinden, ob sich auch die Leistungsfähigkeit von Feuerwehrleuten damit verbessern lässt und das Gerät auch bei ihnen zum Einsatz kommen könnte.

Um dies zu testen, hat Dräger im Januar 2010 eine wissenschaftlich begleitete Trainingsstudie begonnen, an der 24 Berufsfeuerwehrleute von SRZ teilgenommen haben. Zuerst absolvierten die Probanden einen Eingangstest, bei dem die Lungenfunktion und die allgemeine körperliche Konstitution erhoben wurden. Bei einem Ausdauerparcours mit kompletter Einsatzrüstung und Atemschutzgerät wurden spezifische Daten gemessen. Nach dem Eingangstest wurde jedem Teilnehmenden ein persönliches SpiroTiger-Gerät abgegeben. Mit diesem musste er nach einem genau festgelegten Plan 6 Wochen in seiner Freizeit trainieren. Nach Ende dieser Trainingsphase wurde der Eingangstest wiederholt.

Einige Probanden merkten bereits während des Trainings, dass sich die persönliche Belastungsgrenze erhöhte. So berichteten Berufsfeuerwehrleute, dass sie weniger ausser Atem kamen und sich von der sportlichen Belastung schneller wieder erholten. Detaillierte Ergebnisse werden zurzeit ausgewertet. Sollte sich das SpiroTiger-Training tatsächlich als erfolgreich herausstellen, ist die Berufsfeuerwehr von SRZ in Zukunft mit Sicherheit einen entscheidenden Atemzug voraus. ■

Text und Bilder: Roland Portmann

RÄUMLICHE MASTERPLANUNG

Der Bedarf an Leistungen von Schutz & Rettung in der Stadt Zürich und Nachbargemeinden wird auch in Zukunft zunehmen. Die heutigen Standorte sind für die kommenden Herausforderungen nur noch bedingt geeignet. Die zukünftige Standortstrategie ist für SRZ deshalb eine sehr wichtige Aufgabe.

Die Stützpunkte der Berufsfeuerwehr, des Rettungsdienstes sowie der Logistik verteilen sich heute auf zahlreiche Standorte über das gesamte Stadtgebiet. Doch nicht nur die Verzettlung der Standorte ist ein Problem. Bei fast allen Liegenschaften von SRZ besteht eine ausgeprägte Flächenknappheit, aus der sich teilweise funktionale Mängel ergeben. Ausserdem ist bei einem Teil der heutigen Standorte der Fortbestand ungesichert.

Strategische Grundsätze

Diese Probleme führten zunächst zur Aufgabe, eine langfristige Standortstrategie für Schutz & Rettung zu erarbeiten. In dessen Zentrum standen folgende strategische Grundsätze:

- Kurze Interventionseinheiten
- Gliederung nach zentralen und dezentrale Einheiten
- Zuordnung funktionaler Einheiten zu Gebäuden
- Weiternutzung geeigneter Standorte und Räume

Für die Masterplanung wurden funktionale Einheiten abgeleitet (siehe Grafik) und für sie konkrete Standortmöglichkeiten und geeignete räumliche Zwischenlösungen evaluiert.

Projektzusammensetzung

Die Masterplanung wurde zusammen mit Planconsult und der Immobilien-Bewirtschaftung der Stadt Zürich (IMMO) erarbeitet. Von Seiten SRZ sind Heidi Daniels, Stephan Siegfried und Peter Wullschleger in der Steuerungsgruppe sowie je ein Vertreter des Polizeidepartements und der IMMO Zürich. Das Kernteam bilden Heidi Daniels und Daniel van der Staay von SRZ und zwei Vertreter der IMMO Zürich.

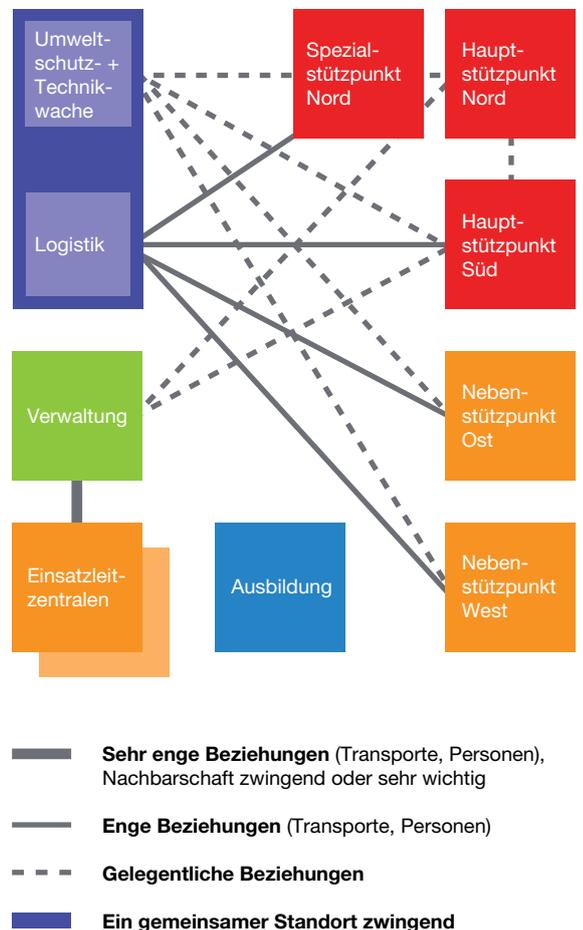
Weitere Umsetzung

Am 27. November 2009 erfolgte eine Einfrage an den Stadtrat. Diese umfasste die räumlichen Masterplanungen sowohl von Schutz & Rettung als auch der Stadtpolizei. Der Stadtrat nahm diese Einfrage zustimmend zu Kenntnis. Nun kann die

Immobilien-Bewirtschaftung die Umsetzung an die Hand nehmen. Zunächst geht es dabei um konkretisierende Machbarkeitsstudien auf der Basis entsprechender Anträge von SRZ. Im Weiteren sind dabei die relevanten Entscheidungen des Stadtrats einzuhalten. So wird die IMMO beauftragt, einen Standort für eine Zentrale Einsatzlogistik (Umweltschutz- und Technikwache) zu suchen. Dies als Ersatz der wegfallenden Logistikstandorte. Ebenfalls befürwortet der Stadtrat als Erweiterung der Verwaltung einen Annexbau an der Weststrasse 4. ■

Text und Grafik: Daniel van der Staay

Funktionale Einheiten der Masterplanung



7 FRAGEN

an Daniel Leupi, Stadtrat von Zürich



D. Leupi

1. WAS IST FÜR SIE DAS REIZVOLLE AN DER AUFGABE ALS NEUER VORSTEHER DES POLIZEIDEPARTEMENTS (PD) DER STADT ZÜRICH?

Das Departement mit Schutz & Rettung, Stadtpolizei, Dienstabteilung Verkehr und Stadtrichter umfasst verschiedenste Bereiche und ist darum sehr vielseitig. Es war schon während des Wahlkampfs mein Wunschdepartement, nur durfte man diese Aussage damals noch nicht machen. Als Politiker reizen mich Aufgaben, die komplexe Lösungen erfordern. Dabei die verschiedensten Anspruchsgruppen mit einzubeziehen und ihnen möglichst gerecht zu werden, macht es noch spannender. Ich freue mich sehr auf die Herausforderung.

2. WAS KENNEN SIE BEREITS VON SRZ, UND WIE HABEN SIE DIE DIENSTABTEILUNG BISHER WAHRGENOMMEN?

Mir ist es sehr wichtig, dass das Departement aus vier Dienstabteilungen besteht und nicht nur eine einzelne davon wahrgenommen wird. Die Zusammenführung der Rettungsdienste des Flughafens und der Stadt Zürich habe ich, damals noch als Mitglied des Gemeinderats, sehr positiv wahrgenommen. Das bedeutet für mich, dass SRZ höchste Rettungs- und Sicherheitsstandards gewährleistet.

3. HABEN SIE DIE LEISTUNGEN VON SRZ AUCH SCHON IN ANSPRUCH GENOMMEN?

Glücklicherweise hat es bei uns zu Hause oder in meinem nahen Umfeld noch nie gebrannt. Auch den Rettungsdienst musste ich noch nie in Anspruch nehmen. Die Rettungsfahrzeuge, die mit Sirenen und Blaulicht auf den Strassen der Stadt Zürich unterwegs sind, nehme ich natürlich wahr.

4. WAS DÜRFEN UND WAS MÜSSEN DIE MITARBEITENDEN VON SRZ VON IHREM NEUEN DEPARTEMENTSVORSTEHER ERWARTEN?

Sie dürfen einen sehr neugierigen und offenen Vorsteher erwarten. Mir sind ihre Arbeit und deren Qualität sehr wichtig. Es ist mir bewusst, unter welchen Bedingungen diese erbracht und geleistet werden müssen. Beispielsweise in der Nacht, in den Schichtdiensten oder unter schwierigen Umständen in einem nicht immer friedlichen Umfeld.

5. WAS IST DANIEL LEUPI PRIVAT FÜR EIN MENSCH?

Ich bin ein Familienmensch. Mit meiner Frau, die als Ärztin arbeitet, habe ich zwei Kinder, ein Mädchen und einen Jungen im Alter zwischen 13 und 11 Jahren. Die gemeinsame Zeit mit ihnen ist mir sehr wichtig. Regelmässig treffe ich mich mit Freunden zu einem geselligen Brett- und Kartenspielabend oder erlebe in meiner Freizeit die Natur mit dem Velo. Nicht mit dem Rennrad, denn ein solches besitze ich nicht, sondern ich bevorzuge gemütliche Wochenendtouren mit meiner Familie.

6. WIE UND WANN LERNEN DIE MITARBEITENDEN VON SRZ IHREN POLITISCHEN CHEF PERSÖNLICH KENNEN?

Es wird mir nicht möglich sein, jeden einzelnen Mitarbeitenden persönlich zu begrüssen. Ich möchte aber mit möglichst vielen Mitarbeitenden Einzelgespräche führen, sie können mich aber auch bei meinen angemeldeten oder unangemeldeten Besuchen besser kennen lernen. Auch die Begleitung einer Schicht des Rettungsdienstes und der Feuerwehr steht in meinem Terminkalender.

7. ERSTER GRÜNER POLIZEIVORSTEHER IN DER STADT ZÜRICH – WAS BEDEUTET DAS FÜR SIE UND IHRE PARTEI?

Es bedeutet für meine Partei und mich sehr viel. Wir sind stolz auf diesen zweiten Stadtratssitz. Er zeigt, dass das Vertrauen der Wählenden in uns da ist und man es den Grünen zutraut, die Stadt Zürich weiterzubringen. Für das Polizeidepartement ist es auch neu, einen grünen Vorstand zu haben. Ob das ein Vor- oder Nachteil ist, wird die Zukunft zeigen.

Haben Sie Fragen zu einem Thema, die Sie gerne einer Person bei SRZ stellen möchten? Dann schicken Sie uns diese bitte per E-Mail an: kommunikation.srz@zuerich.ch

PINNWAND



ERZ - EISEN, - SCHMIEDEKUNST

10-jähriges Bestehen des Schmiedevereins
Oberentfelden

Feiern Sie mit uns am 19. und 20. Juni 2010
Weitere Infos unter www.schmiedeverein.ch



Der Stoffgrisu, Grösse etwa 23 cm, – kostet
CHF 20.–; für einen guten Zweck!

Mehr unter www.bomberos.ch
Bestellungen per Mail: daniel.aerne@zuerich.ch





AUSBLICK

Am 21. Juni ist offizieller Sommerbeginn. Damit startet auch wieder die Zeit der grossen Veranstaltungen in und um Zürich. Gleichzeitig wie das Züri Fäscht unterhält uns in diesem Sommer die Fussballweltmeisterschaft. Grosse Public-Viewings wird es in der Innenstadt nicht geben, dafür ist die Schweizer Nationalmannschaft wieder dabei.

Das 24h-Redaktionsteam wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen schönen Sommer 2010. ■

AGENDA

20. Juni, 10 Uhr	Polizeiseelsorge-Gottesdienst in der Kirche St. Peter
2. – 4. Juli	Züri Fäscht
14. August	Street Parade
28. August	Kantonaler Jugend- feuerwehrwettkampf
1. – 4. September	Internationales Polizeimusikfestival



Impressum

24h – Mitarbeitermagazin
von Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
Tel. 044 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz

Redaktion

Erich Maag (Chefredaktion), Claudia Bruckner Achermann, Urs Eberle,
Christina Handke, Fabian Hegi, Roland Portmann, Jörg Wanzek

Auflage

2500 Exemplare

Druck

Staffel Druck AG, Zürich

Konzept & Gestaltung

WERBEANSTALT Schweiz AG, Zürich